

Kriegsende in Westernkotten aus der Sicht des damaligen Bürgermeisters Heinrich Eickmann

Heinrich Eickmann, damals Bürgermeister - bearbeitet im Okt. 2005 von Maria Peters für die Ausstellung „Erinnern für die Zukunft“, von mir transkribiert und mit einem kurzen Nachwort versehen. W. Marcus

Abschrift der Niederschrift des Bürgermeisters Heinrich Eickmann zum Kriegsende 1945 in Westernkotten (aus Eickmann, Heinrich, Stadt-Archiv Erwitte Depositum 2, Nr. 23):

„1. April 1945 morgens kommen Josef Gudermann, dessen Sohn Heinrich, Josef Schifermeier, Wilhelm Johannknecht und andere, um die neuesten Ereignisse zu besprechen. Vor Lippstadt, auf der Cappeler Landstraße, in der Nähe der Maschinenwerkstatt, sollen Amerikanische Truppen liegen, der Nordbahnhof soll beschossen werden. Über der Stadt zieht ganz langsam ein amerikanischer Flieger seine Kreise und beobachtet. Wir nageln ein weißes Tuch an eine Stange, nehmen dieses mit auf das Gradierwerk und beobachten mit Ferngläser Lippstadt und Umgebung.

In den letzten Wochen waren in den meisten Orten Panzersperren gebaut worden. Der amerikanische Vormarsch sollte dadurch aufgehalten und Panzer durch Beschuss mit der Panzerfaust erledigt werden. Zu diesem Zweck war der Volkssturm aufgerufen worden, das waren alle Personen von 40 - 60 Jahren. Der Volkssturm war ganz notdürftig mit Karabiner, Panzerfaust und Handgranate ausgebildet. Ein Teil des Volkssturms Westernkotten wurde zum Freikorps Sauerland geschlagen und zu einem Kursus auf der Flak in Lippstadt befohlen. Der ganze Dienst im Volkssturm und Freikorps, soweit die Leute dazu gezwungen wurden, wurde mit Widerwillen gemacht.

Als in Lippstadt Lieder des freiwilligen Freikorps gesungen werden sollten, haben die Westernkötter die Ausführung des Befehls direkt verweigert. Man sah ein, dass die Weiterführung des Widerstandes unzählige Verluste an Gut und Blut mit sich bringen.

Dazu war aus religiösen Gründen ein großer, innerer Widerstand vorhanden. Die Verweigerung des Befehls hat einen großen Krach abgegeben, aber schließlich haben die Westernkötter sich doch durchgesetzt. Panzersperren wie sie in Lippstadt, Erwitte und anderen Orten gebaute waren, haben wir nicht errichtet. Auf immerwährende Drohungen waren eine Fuhre Steine angefahren und einige an die Straße beim Klosebaum geschleppt. Kampfstände waren von der hiesigen Bevölkerung ebenfalls noch nicht gebaut worden.

Froh waren wir, dass in Westernkotten keine Truppen lagen. Zu unserem großen Leidwesen kamen aber am 1. Ostertage deutsche Truppen durch den Dreienbrügger Weg - von Overhagen her - ins Dorf gezogen. Zunächst waren sie auf den Weringhof gezogen. Da der Hof aber als Hauptverbandsplatz bestimmt war, mussten die Truppen weiter ins Dorf. Die Befehlsstelle wurde bei Wiese (Anm.: Kurhaus Wiese) eingerichtet.

Bemerken mochte ich, dass wir bereits eingekesselt waren. Am? waren einige Panzer von Siegen her auf die Möhnestraße gekommen. Von dort waren sie über den Ettinger Hof, über

Meiste, Hemmern in Richtung Paderborn gefahren. Aus dem Kessel war noch herauszukommen in die Richtung Bökenförde, Delbrück, diese Möglichkeit ist auch benutzt worden.

Dem Kommandeur, der in Westernkotten einziehenden Infanterie – etwa 170 Mann – habe ich sofort gebeten, das Dorf nicht zum Kampfplatz zu machen, sondern die Möglichkeit des Ausbruches aus dem Kessel zu benutzen. Es wurde mir eine abweisende Antwort gegeben. Inzwischen hatten einige Männer unbedachter Weise, die weiße Fahne auf der Gradierung angebracht. Von den deutschen Soldaten wurde die Flagge sofort unter Drohungen heruntergeholt und in ein Salzwasserbecken unter der Gradierung geworfen.

Als ich den Kommandeur zum zweiten Male bat, von der Verteidigung des Dorfes Abstand zu nehmen, sagte er mir: „Ich bin deutscher Offizier und werde als solcher meine Pflicht tun. Ich bin selber in Hamburg 2x ausgebombt und habe alles verloren.“

Bei einem dritten Versuch, bei dem noch einige Mitbürger zugegen waren, sagte ich dem Offizier, er möge an unsere Frauen und Kinder denken. Er sagte wenig, aber die Tränen standen ihm in den Augen und er drückte mir fast eine halbe Minute lang fest die Hand. Am Nachmittag des 2. Ostertages kamen 4 leichte amerikanische Panzer durch den Dreienbrügger Weg in Richtung Bahnhof Westernkotten. Sie bogen vor dem Bahnhof links ab und fuhren über die Felder auf Westernkotten zu. Vor dem Mühlenbach mussten sie wenden, fuhren ein Stück längs des Baches auf die Gieseler zu und drehten dann nach Westen, kamen bei Hötte auf die Reichsstraße 55 und fuhren in Richtung Lippstadt und stellten sich bei der Feldscheune von Merklinghaus auf. Sie hatten 4 deutsche Gefangene gemacht, die vorn auf den Panzern saßen. Als sie zurückfuhren, ließ sich ein Gefangener vom Panzer herunterfallen und humpelte mit verstauchtem Fuß zum Weringhof, wo ein Hauptverbandsplatz eingerichtet war, Am Abend des 3. Ostertages brannte bei Schulte Berendwilm das Viehhaus und die Scheune nieder. Von der Schule aus beobachteten wir den Brand. Die ganze Bevölkerung hatte sich in die Keller zurückgezogen. Meine Frau, meine Schwester, unser Pole und die Eheleute Hanitz aus Hörde, die bei uns als Evakuierte sind, waren meist im Keller bei Engelbert Schroer 119, bei Wiese - Kurhaus und bei Alois Merschmann und in unserem Bunker. Wenn es etwas ruhig war, ging ich ins Haus, um Meldungen entgegen zu nehmen und zu machen. Unter anderem rief mich der Gendarm Wind aus Erwitte an, er sagte mir, er könne mit keiner Dienststelle Verbindung bekommen, wenn etwas Neues käme, möchte ich ihn benachrichtigen.

Am 1. und 2. Ostertag wurde ich dreimal angerufen, auf meine Frage, wer da sei, wurde mir geantwortet: „Eine militärische Dienststelle“. Ich nehme an, dass es Amerikaner waren. Es wurde 2 x ein Bericht über die Lage in Westernkotten verlangt. Beim 3. Anruf sollte ich die Rufnummern und Namen einiger Telefon-Teilnehmer, die am Stadtrand von Erwitte liegen, angeben. Ich habe genannt: Hubert Menke, Johann Postert und Franz Rasche.

Am Abend des 2. Ostertages wurde durch Artilleriebeschuss das Viehhaus von Leo Jesse in Brand gesetzt, Dachstuhl und Balkenlage brannten aus, trotz der Bekämpfung durch die Feuerwehr. Das Wohnhaus wurde durch einen Treffer auf dem Hof hart am Hause arg

mitgenommen. Hierbei wurde einer Hausgehilfin eine Hand so schwer verletzt, dass die Hand amputiert werden musste.

Mehrere Familien aus Westernkotten waren zum Domhof geflüchtet. Ein Artillerietreffer kam auf den Hof. Durch Splitter wurde die Frau Wieneke Vahthaus und ein Kind der Familie Kaessler (Anm.: Es handelte sich um ein Kind der Familie Peitz) tödlich verletzt.

Von den deutschen Soldaten ist ein Johann Frantsich aus Kaiserdorf, Krs. Oberpullendorf N.D. (Anm.: Österreich) in der Gemarkung Westernkotten gefallen. Er wurde hart am Hellweg, auf dem Grundstück des Bauern Fritz Schrewe gefunden. Er ist durch unseren Pastor auf dem Ehrenfriedhof in Westernkotten beerdigt worden.

Am Dienstag- und Mittwochmorgen hielt die Beschießung an. Bei Spiekermann Stoffeljan wurde ein Teil des Daches von der Scheune gerissen. Gebäude- und Dachschäden hatten ferner Franz Rieke, Franz Hoppe Nucke, Heinrich Heithoff, Halsband, das Gemeindehaus 196. Größeren Schaden hatte das Wohnhaus von Heinrich Schmitz Flocken. Um leichte Dachschaden auszubessern, wurden die Ziegel vom Schützenhaus genommen. Sobald neue Pfannen zu haben sind, soll das Schützenhaus wieder gedeckt werden."

WM: Hiermit enden die handschriftlichen Aufzeichnungen. Sie wurden wörtlich übernommen.

WM: In einem weiteren Schriftstück vom 24. Juni 1945, in welchem Heinrich Eickmann erklärte, dass er „kein aktiver Nazi oder überzeugtes Mitglied der Partei“ war, ist in einem Abschnitt folgender Wortlaut zum Kriegsende in Westernkotten vermerkt: „Als mir am 4. April 1945 kurz vor 15 Uhr gemeldet wurde, dass amerikanische Truppen von Bökenförde her ins Dorf rückten, bin ich ihnen mit dem Gemeinderatsmitglied Wilhelm Johannknecht sofort entgegengegangen und habe gewünschte Auskünfte erteilt.“